

Inhalt

1.	Einleitung	9
1.1.	Prolog	9
1.2.	Genealogische Typologie	12
1.3.	Die bürgerliche Familiengeschichte in der Literatur (Anthropologie und Genre)	26
1.4.	Literatur und (Vererbungs-)Wissen	31
1.5.	Methode, Texte, Positionen, Felder	37
1.6.	Eine sehr kurze Geschichte der Vererbung	49
1.7.	Aufbau der Arbeit	57
2.	Die bürgerliche Familiengeschichte	65
2.1.	Physiologisierung: Vererbung in der Genealogie um 1900	66
2.2.	Familiarisierung: Vererbung in der Psychiatrie der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts	77
2.3.	Medizinierung: Die Ehe im hygienisch-medizinischen Diskurs des 19. Jahrhunderts	91
2.4.	Die Zeitlichkeit der bürgerlichen Familiengeschichte (Antigenealogie)	108
2.5.	Das Geschlecht der bürgerlichen Familiengeschichte (Das Erbe der Mütter)	115
	<i>Exkurs: Von der Klasse zur ›Rasse‹</i>	122
3.	Literarische Kasuistik	129
3.1.	Das Erbe der Mutter I: Theodor Storms <i>Carsten Curator</i>	130
3.1.1.	Partnerwahl	134
3.1.2.	Zeugung	136
3.1.3.	Familie als Erinnerung / Familie als Körper	143
3.1.4.	Renaissance: Die (genetische) Rückkehr des Vaters	146
3.1.5.	Vererbung als poetologisches Problem des Poetischen Realismus	150
3.2.	Das Erbe der Mutter II: Marie von Ebner-Eschenbachs <i>Das Schädliche</i>	154
3.2.1.	Gefährliche Mütter	155
3.2.2.	Bekenntnisse (zum Realismus)	159
3.2.3.	Die böse Natur und die Natur des Bösen	167
3.2.4.	Erziehung und Normalität	172

3.2.5.	Vorgeschichte und Anfang	174
3.2.6.	Serialität als Erzählprinzip des geborenen Verbrechers	177
3.3	Antigenealogie I: Henrik Ibsens <i>Gespenster</i>	181
3.3.1.	Die Tragödie, die Schuld und die Krankheit	181
3.3.2.	Deutungshorizonte: das Tragische und das medizinische Wissen	184
3.3.3.	Das Familiendrama als medizinische Fallgeschichte	192
3.3.4.	Schuld und Zeit	197
3.3.5.	Geld oder Liebe?	204
3.4.	Antigenealogie II: Gerhart Hauptmanns <i>Vor Sonnenaufgang</i>	207
3.4.1.	Geschlechter/Familien fortsetzen/gründen	207
3.4.2.	Das soziale Drama, ein bürgerliches Trauerspiel?	210
3.4.3.	Vom Milieu zur Vererbung	215
3.4.4.	Alkohol und Schuld	223
3.5.	Hereditärer, nicht Erben. Thomas Manns <i>Buddenbrooks</i> . <i>Verfall einer Familie</i>	228
3.5.1.	Der Familienroman als Anti-Bildungsroman	228
3.5.2.	Die Zeitlichkeit der Familie	232
3.5.3.	Die Poetik der Degeneration	237
3.5.4.	Die doppelte Körperlichkeit der Familie	239
3.5.5.	Familienchronik und Familienroman	245
4.	Schluss	257
	Bibliographie	269